

Die Oberpfalz als Einzugsbereich für die südbayerischen Prälatenklöster im 18. Jahrhundert

Von Stefan Trinkl

Die Konvente der altbayerischen Prälatenklöster setzten sich im 18. Jahrhundert aus Personen zusammen, deren Heimat nicht immer die nähere Umgebung des jeweiligen Klosters sein musste. Nicht selten stammten Mönche aus Gegenden, welche über 100 km vom Klosterort entfernt lagen. Diese Beobachtung lässt sich auch bei den südbayerischen Prälatenklöstern machen. Ein kleiner Teil der dortigen Konvente rekrutierte sich aus Personen deren Heimat die Oberpfalz war, somit eine Region, die über 100 km entfernt lag.

Der Betrachtungsraum für die folgende Untersuchung bildet die Oberpfalz wie sie sich als Regierungsbezirk darstellt. Dieser existierte so im 18. Jahrhundert freilich noch nicht. Vielmehr war die Region durch verschiedene Herrschaften zerteilt. Eine nähere Betrachtung dieser Struktur soll hier nicht gegeben werden. Zum Betrachtungsraum dieser Untersuchung sei somit festgestellt, dass hierbei für das 18. Jahrhundert weniger von der Oberpfalz als Herrschaftsgebiet, sondern vielmehr vom oberpfälzischen Raum gesprochen werden muss, aus dem sich die Konvente rekrutierten.

Für diese Untersuchung wurden insgesamt 14 südbayerische Prälatenklöster herausgegriffen, die alle samt über 100 km vom Betrachtungsraum entfernt lagen. Hierbei handelt es sich um die Augustiner-Chorherrenstifte Bernried, Dietramszell, Polling, Rottenbuch und Weyarn, die Benediktinerklöster Benediktbeuern, Ettal, Rott, Tegernsee und Wessobrunn, die Prämonstratenserstifte Schäftlarn und Steingaden und die Zisterzienserklöster Fürstenfeld und Raitenhaslach. Zu den Konventen von Benediktbeuern, Bernried, Dietramszell, Raitenhaslach, Rott, Rottenbuch, Wessobrunn und Weyarn existieren bereits einschlägige Klostermonographien.¹ Für Ettal, Fürstenfeld, Schäftlarn und Steingaden liegen Untersuchungen in

¹ Zu Benediktbeuern: Josef HEMMERLE, Die Benediktinerabtei Benediktbeuern (Germania Sacra NF 28), Berlin – New York 1991; zu Bernried: Walburga SCHERBAUM, Das Augustinerchorherrenstift Bernried (Germania Sacra 3. Folge, Bd. 3), München 2011; zu Dietramszell: Edgar KRAUSEN, Das Augustinerchorherrenstift Dietramszell (Germania Sacra NF 24), Berlin – New York 1988; zu Polling Richard VAN DÜLMEN, Propst Franziskus Töpsl (1711–1796) und das Augustiner-Chorherrenstift Polling. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Aufklärung in Bayern, Kallmünz 1967; zu Rott: Martin RUF, Profeßbuch des Benediktinerstiftes Rott am Inn, St Ottilien 1991; zu Rottenbuch: Hans PÖRNBACHER, Das Kloster Rottenbuch zwischen Barock und Aufklärung (1740–1803) (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 123), München 1999; Heinrich WIETLISBACH, Album Rottenbuchense. Verzeichnis aller Pröpste und Religiösen des Regular-Augustinerstifts Rottenbuch, welche seit der Stiftung bis nach der Aufnahme verstorben sind, München 1902; zu Wessobrunn: Irmtraud Freifrau von ANDRIAN-WERBURG, Die Benediktinerabtei Wessobrunn (Germania Sacra NF 39), Berlin – New York 2001; Wolfgang WINHARD, Die Benediktinerabtei Wessobrunn im 18. Jahrhundert, München 1988; zu

Form von Aufsätzen vor,² welche auswertbares Material zum hier zu behandelnden Thema liefern. Für die folgende Untersuchung wurde eine Personendatenbank erstellt, in die auf Grundlage der angeführten Literatur und weiterer Quellen³ alle Religiösen erfasst wurden, die zwischen 1700 und 1803 Teil der Klostergemeinschaften der zu betrachtenden Klöster waren. Insgesamt konnten dadurch 62 Personen ermittelt werden, deren Heimat die Oberpfalz bildete. Die Verteilung auf die unterschiedlichen Konvente stellt sich prozentual zur Gesamtzahl der Mönche im 18. Jahrhundert in den jeweiligen Klöstern wie folgt dar:

Kloster:	Oberpfälzer:	Anteil in Prozent:
Benediktbeuern	3	2,2
Bernried	–	
Dietramszell	3	4,5
Ettal	4	3,3
Fürstenfeld	10	5,4
Polling	1	1,1
Raitenhaslach	1	0,7
Rott	12	9,1
Rottenbuch	2	1,3
Schäftlarn	5	4,9
Steingaden	7	4,6
Tegernsee	7	4,3
Wessobrunn	5	4,6
Weyarn	2	1,5

Die aus der Oberpfalz stammenden Religiösen verteilen sich sehr unterschiedlich auf die untersuchten Konvente, eine auffällig hohe Anzahl konnte hierbei das Zisterzienserkloster Fürstenfeld und das Augustiner-Chorherrenstift Rott am Inn vorweisen. Fürstenfeld stand in direkter Verbindung zur Oberpfalz durch sein

Weyarn: Florian SEPP, Weyarn. Ein Augustiner-Chorherrenstift zwischen katholischer Reform und Säkularisation, München 2003.

² Zu Ettal: PirminAugust LINDNER, Album Ettalense: Verzeichniß aller Aebte und Religiösen des Benediktinerstiftes Ettal, welche seit der Stiftung bis nach der Aufhebung verstorben sind, in: OA 44 (1887), S. 247–282; zu Fürstenfeld: Pirmin LINDNER, Beiträge zur Geschichte der Abtei Fürstenfeld, in: Cistercienser-Chronik 17 (1905), S. 225–243; zu Schäftlarn: Norbert BACKMUND, Profößbücher oberbayerischer Prämonstratenserklöster, 3. Teil: Schäftlarn, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 37 (1988), S. 43–95; zu Steingaden: Norbert BACKMUND, Profößbücher oberbayerischer Prämonstratenserklöster, 2. Teil: Steingaden, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 35 (1984), S. 135–190; zu Tegernsee: Pirmin LINDNER, Familia S. Quirini in Tegernsee. Die Äbte und Mönche der Benediktiner-Abtei Tegernsee von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Aussterben (1861) und ihr literarischer Nachlaß, in: OA 50 (1898), S. 1–318.

³ Max LEITSCHUH, Die Matrikeln der Oberklassen des Wilhelmsgymnasiums München, Bd. 1 (1561/62–1679/80), München 1970; Max LEITSCHUH, Die Matrikeln der Oberklassen des Wilhelmsgymnasiums München, Bd. 2 (1681/82–1739/40), München 1971; Max LEITSCHUH, Die Matrikeln der Oberklassen des Wilhelmsgymnasiums München, Bd. 3 (1740/41–1829/30), München 1973. Weiter wurde wiederholt auf die Totenrotelsammlungen der Klöster Ensdorf und St. Emmeram in Regensburg zurückgegriffen, die beide im Internet zugänglich sind. Ensdorf: <http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/totenrotelamberg> (16.06.2014); St. Emmeram: <http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/totenroteln-emmeram> (16.06.2014).

Tochterkloster Waldsassen, Rott am Inn hingegen hatte die Propstei Kötzing inkorporiert. Die folgende Betrachtung wird sich noch in Ausführlichkeit diesen beiden Themen widmen. Der Anteil der Oberpfälzer in den einzelnen Konventen betrug meist zwischen 0,7 und 4,9 Prozent. Bernried konnte im 18. Jahrhundert gar keine Personen von dort nachweisen.

1. Die regionale und soziale Herkunft

Die Herkunftsorte der zu behandelnden Oberpfälzer lagen sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum. Ein erster Blick gilt den großen Zentralorten:

Die Residenzstadt *Amberg* bildete die Heimat von Christian Gundl, der 1687 in Fürstenfeld seine Profess gefeiert hatte.⁴ Außerdem war von dort Primus Lihl, der 1692 in Rott am Inn eingekleidet worden war. Sein Vater Thomas war von Beruf Weißgerber.⁵ Aus der Freien Reichsstadt *Regensburg* kamen der Weyarner Chorherr Remigius Perger,⁶ der 1794 in Dietramszell eingetretene Albert Rudolff⁷ und Ämilian von Kaltenthal, der 1725 in Ettal die Gelübde abgelegt hatte.⁸ Aus *Stadt-amhof* waren der Fürstenfelder Konventuale Remigius Falb,⁹ der 1736 dort eingekleidet wurde, und Ockarius Röhm bei dem es sich vermutlich um einen Konversen handelte, der Buchbinder gelernt hatte und 1727 in Tegernsee seine Profess abgelegt hatte.¹⁰ Somit stammten fast 12 Prozent der betrachteten Personen aus diesen zwei Zentralorten der heutigen Oberpfalz.

Der überwiegende Teil kam aus dem durch kleinere Städte geprägten ländlichen Raum. So stammte aus *Berggau* Ferdinand Wernhamer, der 1734 in Dietramszell seine Profess gefeiert hatte.¹¹ Aus dem Gebiet um *Cham* waren weitere Religiösen. Aus der Stadt selbst kam Paulus Schreyer, seit 1734 in Tegernsee.¹² Ins Kloster Wessobrunn trat als Laienbruder der aus *Arnschwang* bei Cham stammende Walto Pambler ein, die Ordensgelübde legte er dort 1740 ab. Sein Vater namens Benedikt war von Beruf Müller.¹³ Vermutlich aus dem Ort *Hayd* in der Pfarrei Arnschwang war Maurus Krieger, 1723 in Rott am Inn eingekleidet.¹⁴ Der Benediktiner Veremund Gaisinger, der 1763 seine Profess in Rott am Inn feierte war aus *Gutmaning* bei Cham.¹⁵ Aus dem ebenfalls in der Region gelegenen *Haibühl* kam Ämilian Miller, der 1784 die Gelübde im gleichen Kloster ablegte. Sein Vater war von Beruf Bauer.¹⁶ Sympert Obermayr, der 1740 seine Profess in Ettal gefeiert hatte war aus *Neukirchen* bei Cham.¹⁷ Aus *Pempfling* stammte Benedikt Cammermayr, ein Bauernsohn, der ins Kloster Rott am Inn eingetreten war.¹⁸

⁴ LINDNER, Fürstenfeld (wie Anm. 2) S. 237.

⁵ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 235f.

⁶ SEPP, Weyarn (wie Anm. 1) S. 510.

⁷ KRAUSEN, Dietramszell (wie Anm. 1) S. 346.

⁸ LINDNER, Ettal (wie Anm. 2) S. 275.

⁹ LINDNER, Fürstenfeld (wie Anm. 2) S. 241.

¹⁰ LINDNER, Tegernsee (wie Anm. 2) S. 151.

¹¹ KRAUSEN, Dietramszell (wie Anm. 1) S. 339.

¹² LINDNER, Tegernsee (wie Anm. 2) S. 156f.

¹³ ANDRIAN-WERBURG, Wessobrunn (wie Anm. 1) S. 547.

¹⁴ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 274.

¹⁵ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 314.

¹⁶ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 115–118.

¹⁷ LINDNER, Ettal (wie Anm. 2) S. 271.

¹⁸ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 315.

Im Ort *Chamerau* lag das Elternhaus von Hermann Joseph Schwarz, er hatte das Prämonstratenserstift Steingaden gewählt, wo er 1798 seine Profess feierte. Sein Vater Christian war Forstarbeiter.¹⁹ Aus einer Bauernfamilie in *Deining* kam der Ettaler Konventuale Ludwig Babenberger, der 1682 die Ordensgelübde abgelegt hatte.²⁰ *Ensdorf* war die Heimat von Bonaventura Voelkl, 1744 in Wessobrunn eingekleidet. Sein Vater war der örtliche Klosterrichter Lorenz Voelkl.²¹

Aus *Falkenberg* stammte Wolfgang Spitzl, der 1754 in Fürstenfeld eintrat. Sein Vater war der Lederer Johann Spitzl.²² *Furt im Wald* war die Heimat von Benedikt Däßl, der 1765 seine Profess in Ettal gefeiert hatte. Er war der Sohn des Stadtrichters Christoph Däßl.²³ Aus einer Wirtsfamilie in *Grafenwöhr* hingegen kam Johann Nepomuk Oberndorfer. Er hatte 1731 in Steingaden die Gelübde abgelegt.²⁴ Aus *Hirschau* war der Fürstenfelder Konventuale Hyacinthus Frants, der 1671 eingekleidet worden war.²⁵ In *Kemnath* lag das Elternhaus von Alexander Pellhammer, der 1714 im gleichen Zisterzienserkloster seine Profess feierte.²⁶

Eine besonders große Anzahl, insgesamt 11 Personen, stammte aus *Kötzting*. Der Ort war als Pfarrei dem Benediktinerkloster Rott am Inn inkorporiert: Hiervon traten jedoch nur 3 in Rott am Inn selbst ein: So 1695 Chuno Strigl, 1707 Emmeram Passauer und 1720 Columban Praelisauer.²⁷ Der überwiegende Teil wählte andere Klöster: In Benediktbeuern feierten 1762 Anselm Kellner und 1770 Columban Kern ihrer Profess.²⁸ In Polling legte Andreas Praelisauer 1720 die Gelübde ab.²⁹ Im Prämonstratenserstift Steingaden feierten 1732 Siard Daller und 1753 Heinrich Arentihre Profess.³⁰ In Tegernsee waren dies 1716 Coelestin Praelisauer und 1738 Benedikt Schwarz.³¹ Unter den Genannten finden sich die drei Söhne des Mesners Joseph Praelisauer, die vor allem durch ihre musikalische Begabung hervortraten, wie noch zu zeigen sein wird. Aus dem nahen *Grub* bei Kötzting kam Guarin Zistlsperger, der 1785 seine Profess in Weyarn feierte.³²

Luhe war die Heimat des Lehrersohnes Primus Schreier, 1749 in Rott am Inn eingekleidet,³³ und von Gorrfried Spindler, dem Sohn eines Bauern, der 1769 in Schäftlarn die Gelübde ablegte.³⁴ Aus *Nabburg* stammte der 1721 in Fürstenfeld eingetretene Amadeus Mayr und Laetus Mächtl, der 1686 in Rottenbuch einge-

¹⁹ BACKMUND, Steingaden (wie Anm. 2) S. 177; LEITSCHUH, Matrikeln, Bd. 3 (wie Anm. 3) S. 199.

²⁰ LINDNER, Ettal (wie Anm. 2) S. 266; LEITSCHUH, Matrikeln, Bd. 1 (wie Anm. 3) S. 249.

²¹ ANDRIAN-WERBURG, Wessobrunn (wie Anm. 1) S. 516f.

²² LINDNER, Fürstenfeld (wie Anm. 2) S. 241; LEITSCHUH, Matrikeln, Bd. 3 (wie Anm. 3) S. 47.

²³ LINDNER, Ettal (wie Anm. 2) S. 279; LEITSCHUH, Matrikeln, Bd. 3 (wie Anm. 3) S. 88.

²⁴ BACKMUND, Steingaden (wie Anm. 2) S. 171; LEITSCHUH, Matrikeln, Bd. 2 (wie Anm. 3) S. 252.

²⁵ LINDNER, Fürstenfeld (wie Anm. 2) S. 237.

²⁶ LINDNER, Fürstenfeld (wie Anm. 2) S. 237.

²⁷ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 243f., 251f., 267ff.

²⁸ HEMMERLE, Benediktbeuern (wie Anm. 1) S. 673,679.

²⁹ DÜLMEN, Polling (wie Anm. 1) S. 339.

³⁰ BACKMUND, Steingaden (wie Anm. 2) S. 140,149.

³¹ LINDNER, Tegernsee (wie Anm. 2) S. 138ff., 159ff.

³² SEPP, Weyarn (wie Anm. 1) S. 574.

³³ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 295.

³⁴ BACKMUND, Schäftlarn (wie Anm. 2) S. 83; LEITSCHUH, Matrikeln, Bd. 3 (wie Anm. 3) S. 120.

kleidet worden war. Bei Müchtl ist bekannt, dass sein Vater Georg Christoph Stadtschreiber war.³⁵ Aus *Neukirchen beim Hl. Blut* stammte Gregor Stangl, der 1787 in Rott am Inn eingetreten war.³⁶

Das nordwestlich von Regensburg gelegene *Neumarkt in der Oberpfalz* war der Herkunftsort von vier weiterer Religiosen: So von dem Laienbruder Nikolaus Ludwig, der 1746 seine Profess in Tegernsee feierte,³⁷ von Beninus Wernhamer, der 1735 die Gelübde in Steingaden abgelegt hatte,³⁸ von Columban Fischgaller, eines weiteren Konversen, der in Benediktbeuern eingetreten war und dort als Buchbinder arbeitete.³⁹ Albert Hausner legte bereits 1665 die Ordensgelübde in Fürstenfeld ab.⁴⁰

Aus *Nittenau* stammten hingegen der 1776 in Schäftlarn eingekleidete Evermod Groll und Gerlach Huber, der 1778 seine Profess im selben Kloster feierte.⁴¹ *Oberviechtach* war die Heimat von den beiden Wessobrunner Konventualen Amantius Frank und Gregor Zallwein, die 1714 und 1733 die Ordensgelübde abgelegt hatten.⁴² Von *Pfreimd* kam Paulus Dippert, der 1672 seine Profess in Rott abgelegt hatte.⁴³ In *Pielenhofen* lag das Elternhaus von Hugo Hildebrand, 1731 in Fürstenfeld eingetreten.⁴⁴ Aus *Rötz* war Milo Kriegseis, der 1774 seine Profess in Schäftlarn feierte.⁴⁵ In *Sommerau* in der Pfarrei Lam war das Elternhaus von Peter Paul Kuchler, der 1778 in Rott im Inn eingekleidet worden war.⁴⁶ Der aus *Sünching* stammende Johann Nepomuk Silberhorn hingegen trat 1800 in Schäftlarn ein.⁴⁷ Aus *Viechtach* kamen Benedikt Frank und Johann Baptist Märkl, der erste feierte 1718 in Tegernsee, der zweite 1717 in Dietranszell seine Profess.⁴⁸ *Vohenstrauß* war die Heimat von German Becher, der 1686 in Rottenbuch die Gelübde abgelegt hatte.⁴⁹ Aus Weißenohe kam der Wessobrunner Konventuale Rupert Mayr, der 1722 eingekleidet worden war.⁵⁰

Aus dem nördlichen Teilen der Oberpfalz, aus *Tirschenreuth* stammten Ferdinand Eder, der 1779 die Gelübde in Steingaden ablegte⁵¹ und Eugen Ockl, der 1741 in Fürstenfeld eingetreten war.⁵² Von dem nahen Klosterort *Waldsassen* kamen Malachias, Bernhard und Castorius Zeitler. Der erste feierte 1685 in Fürstenfeld seine Profess, der zweite 1753 in Raitenhaslach und der dritte 1730 in Tegernsee.⁵³

³⁵ LINDNER, Fürstenfeld (wie Anm. 2) S. 238; WIETLISBACH, Rottenbuch (wie Anm. 1) S. 56; LEITSCHUH, Matrikeln, Bd. 2 (wie Anm. 3) S. 24.

³⁶ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 358ff.

³⁷ LINDNER, Tegernsee (wie Anm. 2) S. 166.

³⁸ BACKMUND, Steingaden (wie Anm. 2) S. 184.

³⁹ HEMMERLE, Benediktbeuern (wie Anm. 1) S. 651.

⁴⁰ LINDNER, Fürstenfeld (wie Anm. 2) S. 236.

⁴¹ BACKMUND, Schäftlarn (wie Anm. 2) S. 63,67.

⁴² ANDRIAN-WERBURG, Wessobrunn (wie Anm. 1) S. 500, 509.

⁴³ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 207.

⁴⁴ LINDNER, Fürstenfeld (wie Anm. 2) S. 239.

⁴⁵ BACKMUND, Schäftlarn (wie Anm. 2) S. 52.

⁴⁶ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 337ff.

⁴⁷ BACKMUND, Schäftlarn (wie Anm. 2) S. 83.

⁴⁸ LINDNER, Tegernsee (wie Anm. 2) S. 142f.; KRAUSEN, Dietranszell (wie Anm. 1) S. 338.

⁴⁹ WIETLISBACH, Rottenbuch (wie Anm. 1) S. 59.

⁵⁰ ANDRIAN-WERBURG, Wessobrunn (wie Anm. 1) S. 505.

⁵¹ BACKMUND, Steingaden (wie Anm. 2) S. 153.

⁵² LINDNER, Fürstenfeld (wie Anm. 2) S. 242.

Inwieweit es sich hierbei um Verwandte, bei den beiden letzten um Brüder handelte konnte nicht geklärt werden.

Der Einzugsbereich der südbayerischen Prälätenklöster erstreckte sich somit über die gesamte Oberpfalz. Zum Elternhaus der angeführten Personen kann nur bedingt Auskunft gegeben werden, da hierzu wiederholt keine Informationen vorhanden sind. Es kann jedoch auf Grundlage der vorliegenden Daten festgestellt werden, dass der überwiegende Teil der untersuchten Personen aus Familien kam, in denen der Vater in der städtischen Verwaltung tätig war oder ein Handwerk ausübte. Diese Feststellung bestätigt wiederum die von Edgar Krausen durchgeführte Studie zur sozialen Schichtung der altbayerischen Prälätenklöster,⁵⁴ in welcher der Autor unter anderem feststellt, dass die Konvente vor allem städtisch-bürgerlich geprägt waren. Auch dies trifft wiederum auf das Elternhaus der aus der Oberpfalz stammenden Personen zu.

Verbindungen zur Oberpfalz

Bei zwei der betrachteten Klöster existierten zur Oberpfalz markante Verbindungen. Die erste bestand zwischen den Zisterzienserklöstern Fürstenfeld und Waldsassen, die zweite zwischen dem Benediktinerkloster Rott am Inn und der Propstei Kötzing. Auf beide sei hier näher eingegangen.

Das Kloster Waldsassen wurde 1133 gegründet. Nach einer wechselvollen Geschichte, die unter anderem von Unruhephasen wie den Husitteneinfälle, dem Landshuter Erbfolgekrieg und dem Bauernkrieg geprägt waren, wurde das Kloster im Zuge der Reformation 1571 aufgelöst.⁵⁵ Nachdem die Oberpfalz durch den Dreißigjährigen Krieg wieder an Bayern gefallen war begann 1661 die Wiederbesiedlung Waldsassens vom Zisterzienserkloster Fürstenfeld ausgehend. Dadurch wurde das oberpfälzische Kloster das Tochterkloster des letzteren. Im Jahr 1690 entließ der unmittelbar zuvor neu gewählte Fürstenfelder Abt Balduin Helm (reg. 1690–1705) Waldsassen in die Selbständigkeit.⁵⁶ Die Jahre zwischen 1661 und 1690 brachten einen regen personellen Austausch mit sich: Es gingen nicht nur eine Reihe von Konventualen aus Fürstenfeld, deren Heimat der südbayerische Raum war, in die Oberpfalz, sondern aus der Oberpfalz verschlug es auch verschiedene Personen nach Fürstenfeld. Vermutlich über diesen Weg kamen Christian Gundl aus Amberg, Hyacinthus Frants aus Hirschau, Albert Hausner aus Neumarkt in der Oberpfalz und Mallachias Zeiller aus Waldsassen nach Fürstenfeld.⁵⁷ Somit kann die enge Verbindung zwischen Fürstenfeld und Waldsassen als ein gewichtiger

⁵³ LINDNER, Fürstenfeld (wie Anm. 2) S. 236; KRAUSEN, Raitenhaslach (wie Anm. 1) S. 418f.; LINDNER, Tegernsee (wie Anm. 2) S. 154f.

⁵⁴ Edgar KRAUSEN, Beiträge zur sozialen Schichtung der altbayerischen Prälätenklöster des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Zusammensetzung der Konvente von Metten, Raitenhaslach, Reichersberg und Windberg, in: ZBLG 30 (1967), S. 355–374.

⁵⁵ Zur Geschichte Waldsassens siehe Franz BINHACK, Geschichte des Cisterzienserstiftes Waldsassen von der Wiederherstellung des Klosters (1661) bis zum Tode des Abtes Alexander (1756) nach Manuscripten des P. Dionysius Hueber, Regensburg – Amberg 1888; Johann Baptist BRENNER, Geschichte des Klosters und Stiftes Waldsassen nach Quellen bearbeitet, Nürnberg 1837; Birgitta KLEMENZ, Das Zisterzienserkloster Fürstenfeld zur Zeit von Abt Martin Dallmayr 1640–1690, Weißenhorn 1997.

⁵⁶ KLEMENZ, Dallmayr (wie Anm. 55) S. 213–249.

⁵⁷ KLEMENZ, Dallmayr (wie Anm. 55) S. 367, 371, 375, 398.

Grund angeführt werden, der dazu führte, dass Personen aus der Oberpfalz Teil eines südbayerischen Konvents, des Zisterzienserklosters Fürstenfeld wurden.

Ein weiterer direkter Kontakt zwischen der Oberpfalz und einem südbayerischen Kloster entstand durch das Benediktinerkloster Rott am Inn. Dieses hatte die Propstei Kötzing inkorporiert und stellte dadurch die lokalen Geistlichen. Außerdem lag ein Schwerpunkt der Besitzungen des Klosters bei Kötzing und Lam im Bayerischen Wald.⁵⁸ Martin Ruf stellte bereits treffend fest, dass Kötzing zu „altem Rotter Einzugsgebiet“ gehörte.⁵⁹ Somit können für Rott am Inn vor allem Kontakte über die in der Oberpfalz gelegene Inkorporation Kötzing beziehungsweise über größere Besitzungen vor Ort als der Grund für den hohen Anteil an Oberpfälzern im Konvent des Klosters angeführt werden.

Schulische Ausbildung

Bevor die späteren Mönche der betrachteten südbayerischen Klöster dort ihr Noviziat antraten, besuchten sie in der Regel ein Gymnasium, davor eine Elementarschule. Hier stellt sich vor allem die Frage nach Art und Standort der jeweiligen Bildungseinrichtung. Nur von wenigen Personen ist überliefert, wo sie ihre Grundausbildung erhielten. Bei dem aus Kötzing stammenden Anselm Kellner der in Benediktbeuern eingetreten war, ist bekannt, dass er seine Schulausbildung zunächst im Kloster Windberg bekam.⁶⁰ Gregor Stangl, Konventuale in Rott am Inn, kam aus Neukirchen beim Hl. Blut und hatte seine Grundausbildung bei den dort ansässigen Franziskanern erhalten.⁶¹

Weit mehr ist zur Gymnasialausbildung der betrachteten Personen bekannt. Vereinzelte besuchten die späteren Religiösen Gymnasien deren Entfernung zur Heimat nicht all zu groß war. Der aus Hailbühl aus Cham stammende Ämilian Miller, der spätere Abt von Rott am Inn, besuchte das Gymnasium in Straubing.⁶² Der Wessobrunner Gregor Zallwein aus Oberviechtach erhielt seine Bildung zunächst auf dem Gymnasium in Regensburg, später auf dem Lyzeum in Freising.⁶³ Der größere Teil der untersuchten Personen findet sich jedoch auf dem Jesuitengymnasium in München:⁶⁴ Insgesamt lassen sich dort 20 der 63 betrachteten Religiösen belegen, somit über 30 Prozent. Die Einkleidung erfolgte in der Regel nach Abschluss des Gymnasiums. Somit führte der Lebensweg der aus der Oberpfalz stammenden Personen über das Jesuitenkolleg in München hin zum Eintritt in ein südbayerisches Kloster. Es kann durchaus vermutet werden, dass die Klosterwahl auf dem Gymnasium getroffen wurde. Das Jesuitenkolleg in München diene somit als eine Art Rekrutierungszentrum für den südbayerischen Klosternachwuchs.

⁵⁸ Elisabeth NOICHL, Gründung und Frühgeschichte des Klosters Rott bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, in: Willi BIRKMAIER (Hg.), Rott am Inn. Beiträge zur Kunst und Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei, Weißenhorn 1983, S. 7–17, hier S. 14.

⁵⁹ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 115.

⁶⁰ HEMMERLE, Benediktbeuern (wie Anm. 1) S. 673.

⁶¹ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 358ff.

⁶² RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 115–118.

⁶³ ANDRIAN-WERBURG, Wessobrunn (wie Anm. 1) S. 509.

⁶⁴ Zum Jesuitengymnasium in München siehe vor allem Andreas KRAUS, Das Gymnasium der Jesuiten zu München (1559–1773). Staatspolitische, sozialgeschichtliche, behördengeschichtliche und kulturgeschichtliche Bedeutung (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 133), München 2001.

Zur Herkunft von Schülern des Münchner Jesuitenkollegs beziehungsweise des Gregorianums, die aus denselben Orten stammten, schreibt Hannelore Putz, dass häufig zu beobachten sei, „dass auf einen Jungen, der aus einem bestimmten Ort nach München geschickt wurde, bald weitere folgten. Die durch einen Gregorianer im Heimatort verbreitete Information über das Gymnasium und das Internat scheint demnach weitere Eltern bewegen zu haben, ihrem Sohn diese Laufbahn zu eröffnen, bis schließlich nach dem Ausscheiden des letzten dieser Gruppe die Verbindung zwischen diesem Ort und München wieder abbricht“. Dieses Phänomen ist in der Migrationsforschung auch als Kettenmigration bekannt.⁶⁵ Diese fand somit auch wiederholt zwischen der Oberpfalz und dem Jesuitengymnasium in München statt und kann als weiterer Grund für den Anteil an Oberpfälzern in den südbayerischen Klöstern angeführt werden.

Die Laufbahn im Kloster

Eine Frage, die sich nach dem Klostereintritt der betrachteten Oberpfälzer stellt, ist die nach dem weiteren Lebensweg im Kloster. Unter den 62 betrachteten Personen gingen bemerkenswerterweise 5 Kloostervorsteher hervor:

Der aus Neumarkt in der Oberpfalz stammende Albert Hausner, der 1665 in Fürstenfeld die Profess abgelegt hatte, ging bereits im Mai 1676 ins Tochterkloster Waldsassen, wo er die folgenden 14 Jahre als örtlicher Pfarrer tätig war. Als 1690 das oberpfälzische Kloster in die Selbständigkeit entlassen wurde, fiel die Wahl des ersten Abtes, die am 20. Juni 1690 in Fürstenfeld stattfand auf Albert Hausner.⁶⁶ Hausner verstarb in dieser Funktion am 30. Oktober 1710 in Waldsassen.⁶⁷

Aemilian Miller dessen Heimat Haibühl bei Cham war, legte 1784 in Rott am Inn die Ordensgelübde ab. Dort trat er als Professor der Philosophie an der Hauslehranstalt des Klosters in Erscheinung. Im Herbst 1789 wurde er an die Universität Salzburg berufen, wo er zunächst am akademischen Gymnasium unterrichtete. Anschließend wurde er unter anderem Professor der Physik.⁶⁸ Seine Lehrtätigkeit übte Miller bis 1801 aus. Im selben Jahr wurde er am 7. Oktober zum neuen Abt von Rott am Inn gewählt.⁶⁹ Dieses Amt konnte er jedoch nur kurze Zeit ausüben, denn bereits 1803 machte die Säkularisation dem Kloster ein jähes Ende. Aemilian Miller verstarb schließlich am 4. Februar 1809 im Alter von 46 Jahren in München.⁷⁰

Alexander Pelhamer aus Kemnath feierte 1714 in Fürstenfeld seine Profess.⁷¹ Am

⁶⁵ Hannelore PUTZ, *Die Domus Gregoriana zu München. Erziehung und Ausbildung im Umkreis des Jesuitenkollegs St. Michael bis 1773* (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 141), München 2003, S. 78.

⁶⁶ KLEMENZ, Dallmayr (wie Anm. 55) S. 375, 247.

⁶⁷ KLEMENZ, Dallmayr (wie Anm. 55) S. 375.

⁶⁸ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 115–118; Ägidius KOLB, Päsidium und Professorenkollegium der Benediktiner-Universität Salzburg: 1734 bis zu deren Ende 1810, in: *StMOSB* 83 (1972), S. 663–716 hier S. 700, 708f.

⁶⁹ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 116.

⁷⁰ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 116.

⁷¹ Wilhelm LIEBHARD, Fürstenfeld im Zeitalter des Barock (1690-1796), in: Angelika EHRMANN – Peter PFISTER – Klaus WOLLENBERG (Hg.), *In Tal und Einsamkeit. 725 Jahre Kloster Fürstenfeld. Die Zisterzienser im alten Bayern*, Bd. 2, Aufsätze, Fürstenfeldbruck 1988, S. 125–140, hier S. 126.

15. Februar 1745 wurde er zum neuen Abt des Klosters gewählt.⁷² Er setzte sich vor allem für die Förderung der Jugend im Kloster ein. So errichtete er im Jahr 1754 in den Klostergebäuden ein Progymnasium, in dem begabte Jungen aus der Umgebung Elementarunterricht, sowie Stunden in Latein und Musik erhalten sollten.⁷³ Alexander Pelhamer verstarb am 25. Oktober 1761 im Alter von 66 Jahren.⁷⁴

Der aus Kötzing stammende Benedikt Schwarz erhielt bereits als Knabe in Tegernsee Unterricht in Musik. Dort legte er dann auch 1738 die Ordensgelübde ab. Am 13. Juli 1762 erfolgte seine Wahl zum Abt des Klosters. Er verstarb sehr plötzlich am 6. November 1787 in Kreuth, wo er sich hinbegeben hatte um dort das Fest des hl. Leonhard zu feiern.⁷⁵ Er wurde 72 Jahre alt.

Gottfried Spindler aus Luhe legte 1769 seine Profess ab. Er war Professor für Kirchenrecht und Philosophie.⁷⁶ 1776 wurde Spindler zum neuen Klostersvorsteher gewählt. Er war der letzte Abt von Schäftlarn. „Dank seiner ausgezeichneten Führung stand das Kloster bei der Aufhebung tadellos da“⁷⁷. Nach der Säkularisation ging Spindler zunächst im August 1803 zurück in seine Heimat nach Luhe, dann im September 1804 nach München, wo er am 29. März 1808 verstarb.⁷⁸

Unter den aus der Oberpfalz stammenden Konventmitgliedern finden sich weiter eine ganze Reihe an gebildeten Persönlichkeiten: Der Ettaler Konventuale Ludwig Babenstuber war von 1690 bis 1692 Professor für Philosophie in Salzburg. Von 1692 bis 1695 lehrte er dasselbe Fach in Schlehdorf. 1695 kam seine Berufung zurück an die Universität Salzburg wo er 7 Jahre Moraltheologie, 8 Jahre Dogmatik, und 6 Jahre Exegese dozierte. Er verstarb am 5. April 1726 im Kloster Ettal.⁷⁹ Benedikt Cammermayr, der in Rott am Inn eingetreten war, wurde 1782 Professor für Kirchenrecht am Hausstudium des Klosters.⁸⁰ Der Wessobrunner Benediktiner Amantius Frank erhielt eine Lehrstelle an der Ritterakademie in Ettal.⁸¹ Benedikt Frank aus Tegernsee hingegen war von 1725 bis 1733 Professor in Salzburg.⁸² Der Ettaler Konventuale Ämilian von Kaltenthal wurde zunächst an das Collegium germanicum nach Rom geschickt um dort Philosophie und Theologie zu studieren. Von Papst Benedikt XIII. erhielt er die Weihe zum Priester. Aus Rom zurückgekehrt war er Professor an der adeligen Akademie in Ettal.⁸³ Anselm Kellner aus Benedikt-

⁷² Peter PFISTER, Die Funktionen eines Abtes und die Reihenfolge der Fürstenfelder Äbte, in: Werner SCHIEDERMAIR (Hg.), Kloster Fürstenfeld, 2. erweiterte und aktualisierte Auflage, Lindenberg im Allgäu 2013, S. 289–304, hier S. 303.

⁷³ Wolfgang LEHNER, Kloster Fürstenfeld von 1263 bis 1803. Ein geschichtlicher Abriss, in: Werner SCHIEDERMAIR (Hg.), Kloster Fürstenfeld, 2. erweiterte und aktualisierte Auflage, Lindenberg im Allgäu 2013, S. 35–43, hier S. 42.

⁷⁴ PFISTER, Äbte (wie Anm. 72) S. 303.

⁷⁵ LINDNER, Tegernsee (wie Anm. 2) S. 159f.

⁷⁶ BACKMUND, Schäftlarn (wie Anm. 2) S. 83.

⁷⁷ BACKMUND, Schäftlarn (wie Anm. 2) S. 83.

⁷⁸ BACKMUND, Schäftlarn (wie Anm. 2) S. 83.

⁷⁹ LINDNER, Ettal, S. 266; Aegidius KOLB, Präsidium und Professorenkollegium der Benediktiner-Universität Salzburg 1617–1743, in: Mitteilungen 102 (1962), S. 117–166, hier S. 125, 131ff., 144.

⁸⁰ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 315.

⁸¹ ANDRIAN-WERBURG, Wessobrunn (wie Anm. 1) S. 500.

⁸² LINDNER, Tegernsee (wie Anm. 2) S. 142f.; KOLB, Präsidium 1617–1743 (wie Anm. 79) S. 156f.

⁸³ LINDNER, Ettal (wie Anm. 2) S. 275.

beuern kann ab Oktober 1766 als Lehrer am örtlichen Klosterseminar belegt werden.⁸⁴

Der musikalisch sehr begabte Evermod Groll aus Schäftlarn kam als Sängerknabe ins Kloster Reichenbach. Nachdem er in Schäftlarn die Ordensgelübde abgelegt hatte, wurde er 1793 bis 1795 Professor und Musikdirektor am ehemaligen Jesuitengymnasium in Landshut. Die Jahre 1795 bis 1799 hingegen war er in beidem Funktionen in Straubing tätig. 1799 bis 1801 findet es sich wieder in Landshut, diesmal als Seminardirektor.⁸⁵ Der ebenfalls in Schäftlarn eingekleidete Milo Kriegseis war von 1781 bis 1794 Professor am Gymnasium in Landshut und wurde für in selben Aufgabenbereich 1794 nach Straubing versetzt.⁸⁶

Der Rotter Benediktiner Peter Paul Kuchler studierte unter anderem am Schottenstift in Regensburg Mathematik und Sprachen bevor er, zurückgekehrt in sein Kloster, dort den Lehrauftrag für Kirchrecht übernahm. Im August 1789 erhielt Kuchler seine Ernennung zum Professor für Kirchrecht und eines Praefectus-scholarum in Freising.⁸⁷ Gregor Stangl, ebenfalls in Rott am Inn eingekleidet, studierte unter anderem an der Ritterakademie in Kremsmünster. Ein Schwerpunkt bildete hierbei die astronomische Ausbildung an der Sternwarte. 1793 erhielt er in Rott den Lehrauftrag für Kirchenrecht und die Leitung der Stiftsbibliothek übertragen. 1798 wurde er Professor der Theologie am Lyzeum in München. Stangl nahm bis zu seinem Tod 1802 „regen Anteil am wissenschaftlichen Leben“⁸⁸.

Der Wessobrunner Benediktiner Gregor Zallwein lehrte zunächst Theologie im Kloster. Zwischen 1745 und 1749 war er im gleichen Fach Professor im Priesterseminar in Straßburg in Kärnten. 1749 trat er eine Lehrstelle an der Universität Salzburg an. Von 1759 bis 1765 war er dann Rektor der Universität.⁸⁹ Der Raitenhaslacher Konventuale Bernhard Zeitler hatte die Funktion eines Professors der Experimental-Philosophie an der Hauslehranstalt des Klosters, in welcher er am 28. Januar 1777 verstarb.⁹⁰

Auch im musikalischen Bereich finden sich unter den Oberpfälzern einige Talente: Siard Daller, der in Steingaden Profess gefeiert hatte, „trat als großer Musiker hervor“⁹¹. Der Fürstenfelder Konventuale Remigius Falb, der Organist im Kloster war, ließ 1747 und 1755 sogar jeweils sechs seiner Symphonien in Augsburg drucken.⁹² Ein besonderes Verdienst im Bereich der Musik erwarben sich auch die drei Brüder Andreas, Coelestin und Columban Prälisauer aus Kötzing innerhalb der Klostergemeinschaften in welche sie eingetreten waren: Vom Tegernseer Konventualeen Coelestin Praelisauer ist bekannt, dass er ein guter Sänger, Violin- und Orgelspieler

⁸⁴ HEMMERLE, Benediktbeuern (wie Anm. 1) S. 673.

⁸⁵ BACKMUND, Schäftlarn (wie Anm. 2) S. 63; Franz LEDERER, Evermod Groll (1755–1810). Leben und Werke eines süddeutschen Klosterkomponisten (Regensburger Beiträge zur Musikwissenschaft 5), Regensburg 1978.

⁸⁶ BACKMUND, Schäftlarn (wie Anm. 2) S. 52; Wolfgang WINHARD, Joseph Milo Kriegseis – ein Oberpfälzer Prämonstratenser in Schäftlarn, in: Die Oberpfalz 72 (1984), S. 148–151.

⁸⁷ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 337ff.

⁸⁸ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 358ff.

⁸⁹ ANDRIAN-WERBURG, Wessobrunn (wie Anm. 1) S. 509; KOLB, Präsidium, 1743–1810 (wie Anm. 68) S. 667ff.

⁹⁰ KRAUSEN, Raitenhaslach (wie Anm. 1) S. 418f.

⁹¹ BACKMUND, Steingaden (wie Anm. 2) S. 149.

⁹² Klaus MOHR, Musik in bayerischen Klöstern, II Die Musikgeschichte des Klosters Fürstenfeld (Schriftenreihe der Hochschule für Musik in München 8), Regensburg 1987, S. 28.

war. So lieferte er auch zu verschiedenen religiösen Dramen, die in Tegernsee zur Aufführung kamen die Musik.⁹³ Columban Praelisauer, war in Rott am Inn eingetreten. Sein Interesse galt sowohl der neuen als auch der alten Musik. Er beschäftigte sich mit dem Werk Orlando di Lassos, schrieb aber auch eigene Werke, wie eine inzwischen verschollene Chorallehre.⁹⁴ Andreas Prälisauer hingegen, der in Polling eingetreten war, konnte im Augustiner-Chorherrenstift seine musikalische Begabung unter Beweis stellen.

Rupert Mayr aus Wessobrunn war unter anderem Chorregenten, komponierte selbst und hatte im Kloster weiter die Aufgabe eines Instructors für Musik bei den Seminaristen.⁹⁵ Albert Rudolff aus Dietramszell erlangte als Dichter Bekanntheit, spielte Geige und Waldhorn.⁹⁶ Der Rotter Konventuale Chuno Strigl hingegen wurde „wegen seiner herausragenden musikalischen Begabung“ Chordirektor im Kloster.⁹⁷

Vereinzelt finden sich auch außergewöhnliche Lebensläufe: Der Rottenbacher Chorherr Leatus Michtl kämpfte zunächst in den Türkenkriegen bei der Belagerung von Budapest, bevor er 1686 in Rottenbuch eintrat. 1693 fand seine Priesterweihe statt. Er wünschte sogar als Missionar „in andere Erdteile zu ziehen“ wozu ihm jedoch nicht die Erlaubnis erteilt wurde.⁹⁸

Zuletzt sei der Blick auf die Lebensläufe mehrerer Laienbrüder geworfen: Von Ockarius Röhm ist bekannt, dass er Buchbinder gelernt hatte und dann im Alter von 33 Jahren ins Kloster Tegernsee eingetreten war, wo er seine Profess ablegte. „Er war ein vorzüglicher Buchbinder, versah nebenbei das Pförtneramt und noch andere Geschäfte, so dass man staunen musste, wie viel dieses kleine Männlein zu leisten vermochte“⁹⁹. Columban Kern aus Kötzing, in Benediktbeuern eingetreten, stand zuvor bereits als Organist und Musiker in den Diensten der Klöster Reichenbach und Prüfening. Auf Empfehlung des damaligen Abtpräses Petrus Gerl von Prüfening bat er 1768 um Aufnahme in Benediktbeuern. Dort wurde er in den Jahren 1771 bis 1787 als Musiklehrer im Seminar eingesetzt.¹⁰⁰

Nach der Säkularisation

Der Oberpfälzer Johannes Nepomuk Silberhorn, der noch 1801 seine Profess in Schäftlarn abgelegt hatte, machte erst nach der Säkularisation Karriere. Er studierte weiter Theologie in Landshut. Er wurde schließlich Dechant und Distriktsschulinspektor, 1840 dann Abgeordneter in der Ständeversammlung. Am 28. Februar 1842 verstarb er.¹⁰¹ Vereinzelt kehrten die gebürtigen Oberpfälzer nach der Säkularisation wieder in ihre Heimat zurück. Der Weayrner Chorherr Guarin Zistlsperger, der aus Gtub bei Kötzing stammte, gibt hier ein anschauliches Beispiel.

⁹³ LINDNER, Tegernsee (wie Anm. 2) S. 138ff.

⁹⁴ Robert MÜNSTER, Streiflichter aus der Musikpraxis in Rott am Inn vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, in: Rott am Inn, S. 229–241, hier S. 230.

⁹⁵ ANDRIAN-WERBURG, Wessobrunn (wie Anm. 1) S. 505.

⁹⁶ KRAUSEN, Dietramszell (wie Anm. 1) S. 346.

⁹⁷ RUF, Rott (wie Anm. 1) S. 243f.

⁹⁸ WIETLISBACH, Rottenbuch (wie Anm. 1) S. 56.

⁹⁹ LINDNER, Tegernsee (wie Anm. 2) S. 151.

¹⁰⁰ HEMMERLE, Benediktbeuern (wie Anm. 1) S. 679.

¹⁰¹ BACKMUND, Schäftlarn (wie Anm. 2) S. 85.

Dieser zog noch 1803 zu seiner Schwester nach Kötzing. Dort verstarb er am 24. Juli 1827 im Alter von 67 Jahren.¹⁰²

Fazit

Abschließend kann zu den Oberpfälzern in den südbayerischen Prälatenklöster folgender Schluss gezogen werden: Die Wege, welche sie in ihr Professkloster führten, waren unterschiedlicher Natur. Einerseits bestanden direkte Verbindungen über ein oberpfälzisches Kloster oder eine Inkorporation, wie dies bei Fürstenfeld und Rott am Inn der Fall war. Andererseits trug die über das Jesuitengymnasium in München entstandene Kettenmigration dazu bei, dass die Wahl auf ein südbayerisches Kloster fiel. Aus der Reihe der betrachteten Oberpfälzer gingen durchaus gelehrte Köpfe hervor, die Lehrstühle vor allem an der Benediktineruniversität Salzburg besetzten. Jedoch auch musikalisch begabte Persönlichkeiten können in den Konventen der Zeit belegt werden, die dort unter anderem Klosterämter wie das eines Organisten, Chordirektors oder Musiklehrers übernahmen. Als dann 1803 die Säkularisation den meisten Klostergemeinschaften ein jähes Ende bereitete, kehrten einzelne ehemalige Religiösen zurück, in ihrer alte Heimat, die Oberpfalz, zurück.

¹⁰² SEPP, Weyarn (wie Anm. 1) S. 574.